

...hinzukommen wanderten durch Örtliche hindurch und könnten durch Berührungen von Hand und Fuß auch andere Körperstellen befallen, so Studienleiter Professor Hans-Jürgen Tietz, Infektions-epidemiologe aus Berlin.

## HINTERGRUND

### Anthroposophisches i. Tüpfelchen

Im Hamburger Asklepios Westklinikum setzen Ärzte der internistischen Station auf die anthroposophische Medizin. **3**

## GESUNDHEITSPOLITIK

### Was ein Zusatznutzen wert ist

Der vom IQWiG vorgestellte Entwurf für die Kosten-Nutzen-Bewertung hat blinde Flecken, warnen Ökonomen. **6**

### Notdienstpraxen entlasten Ärzte

Ein Jahr nach Start der neuen Notdienstregelung zieht die KV Schleswig-Holstein eine positive Bilanz. **7**

## MEDIZIN

### Probleme bei Opioid-Umstellung

Der Wechsel von Präparaten beeinträchtigt die Schmerzkontrolle, wie eine Studie jetzt ergeben hat. **9**

### Fußboden löst bei Sturz Alarm aus



Fällt ein Mensch in seiner Wohnung hin, könnten das künftig Sensoren registrieren. Sicherheitstechniken wie diese werden zur Zeit entwickelt. **10**

## PANORAMA

### Dem Frieden verpflichtet



Professor Ulrich Gottstein, Mitbegründer der Deutschen Sektion des IPPNW, erhält heute in Frankfurt am Main das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51  
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102) 5060  
Verlag: Tel.: (06102) 5060  
Fax: (06102) 506177 Fax: (06102) 506123

Redaktion: Tel.: (06102) 5061  
Fax: (06102) 5061  
(06102) 5061

25 B  
2609/x  
ZB MED

zeitung.de  
zeitung.de

Nicht alle Vertragsarztpraxen werden durch den neuen EBM ihre Punktzahl erhöhen können. Vor allem Ärzte, die sich Zeit für ihre Patienten nehmen, könnten sich unter den Verlierern wiederfinden. Unter den Zuschriften, die die „Ärzte Zeitung“ in jüngster Zeit erreicht haben, sind denn auch viele von Ärzten, die eine sprechende Medizin praktizieren.

**E B M 2 0 0 8**

„Zu mir kommen oft Patienten, für die in den großen Praxen für

in dieser Form den Patienten zuwenden. „Ein oder zwei Arzt-Patienten-Kontakte und dann möglichst erst im nächsten Quartal wiederkommen – da haben wieder Leute entschieden, die vom wirklichen Leben keine Ahnung haben. Heilkunde ist etwas anderes“, schimpft die Hausärztin. Für „demotivierend“ hält auch Allgemeinarzt Dr. Henning Fischer aus Herford die Pauschalen: „Ich selbst



Leere Taschen

habe einmal bei 29 Besuchen rar hätte da gegeben.“

## Betriebliche Altersvorsorge ist lukrative Option

NEU-ISENBERG (eb). Praxischefs werden als Arbeitgeber doppelt gebeutelt, wenn sie ihren Arzthelferinnen eine Lohnerhöhung gewähren.

Der Abschluss einer betrieblichen Altersvorsorge – zum Beispiel über eine Entgeltumwandlung – kann einen für beide Seiten lukrativen Ausweg darstellen, der den Arbeitgeber nicht zu viel kostet und dem Arbeitnehmer mehr einbringt als reine Lohnerhöhungen. **Siehe Seite 12**

## Ein Kunstgriff erleichtert Rauchern die Entwöhnung

Gespräch mit Patienten/Neue Daten

LONDON (ars). Eine Lunge, die älter ist als man selbst – diese Vorstellung erscheint vielen Rauchern offenbar so wenig annehmbar, dass sie es schaffen, auf Zigaretten zu verzichten. Wie erfolgreich das anschauliche Konzept des „Lungenalters“ ist, hat der britische Hausarzt Dr. Gary Parkes in seiner Studie nachgewiesen: So instruiert, gaben doppelt so viele Patienten das Rauchen auf wie in der Gruppe jener, denen er lediglich

ihre Einsekteil hatte.

Parkes' Artige Grundl etwa des H eine ebenf Demnach wöhnung m dieses Risiko derer Faktor höhte Fettw gel, Alkohol wicht.

## Männergesundheit im Fokus

Hausärzte erste Ansprechpartner / DAK-Chef Rebscher für bessere

BERLIN (fuh). Für eine zentrale Rolle von Hausärzten beim Aufbau von besseren medizinischen Versorgungsstrukturen für Männer hat sich DAK-Chef Professor Herbert Rebscher ausgesprochen.

Der vor kurzem in Berlin vorgestellte DAK-Gesundheitsreport 2008 hatte speziell die Männergesundheit in den Fokus gerückt, zugleich war eine repräsentative Befragung gestartet worden (die „Ärzte Zeitung“ berichtete). 50 Prozent der Männer gehen danach

beim Auftreten von Gesundheitsbeschwerden zuerst zum Hausarzt, elf Prozent gehen zum Facharzt, 37 Prozent „warten meistens erstmal ab“.

Männer bemerken Krankheitszeichen meist später als Frauen oder negieren sie, sie gehen auch seltener zum Arzt. 81 Prozent der Männer in Deutschland kennen den zweijährigen Gesundheits-Check-up 35, sogar 92 Prozent kennen die jährliche Krebsvorsorgeuntersuchung. Aber nur etwas mehr als die Hälfte dieser Männer haben nach DAK-Angaben bereits

an diesen U nommen. R turnusmäßi Viertel der der Vorsorg

Die DAK schungsans Zugang von ons- und V bessert wer nerärzten“ Sinnvoller s ne bessere auf männer schlechtsse terstützen.